

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Bürger als Edelmann

Strauss, Richard

Berlin, 1912

2. Auftritt des Joudrain

[urn:nbn:de:bsz:31-81621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81621)

COVIELLE.

Und Cleonte läßt Euch schon im voraus sagen, wenn Ihr etwa gegen Euren Vater nichts auszurichten vermöchtet, so solltet Ihr Euch nur auf uns, ich meine, auf ihn verlassen. Denn wir haben es heraus, die Bresche in eine solche feindliche Stellung zu legen.

LUCILE.

Wenn er mir das sagen läßt, so deutet mir das nichts Gutes, denn er nimmt schon als sicher an, daß ich in den Wind reden werde. Hätte ich nur erst seinen Brief, daß ich wüßte, woran ich wäre. Ich will doch lieber zuvor an ihn schreiben. Warte hier, Covielle, Nicole wird dir sogleich den Brief bringen.

NICOLE.

Pst! Mir scheint, Euer Vater ist auf und kommt hierher. Er braucht uns hier nicht beisammen zu sehen. Wir wollen in Euer Zimmer hinübergehen.

(Beide ab nach rechts, Covielle folgt ihnen.)

Nr. 2. Auftritt des Jourdain.

(Jourdain tritt auf, gefolgt von zwei Lakaien. Er trägt einen bunten Schlafrock und eine Nachtmütze.)

JOURDAIN.

Nun, meine Herren, wie steht's? Werden Sie mich Ihre Schnacksen sehen lassen?

TANZMEISTER.

Wie? was für Schnacksen?

JOURDAIN.

Je nun — — wie nannten Sie es doch? Die (zum Musiklehrer) musikalische Konversation oder was es sein sollte.

MUSIKLEHRER (eingreifend).

Es ist alles vorbereitet.

JOURDAIN.

Ich habe Sie ein wenig warten lassen, meine Herren; allein ich lasse mich heute als eine Standesperson kleiden. Mein Schneider hat mir ein Paar seidene Strümpfe geschickt; ich dachte aber nicht, daß ich sie bei meinen Lebzeiten an die Beine bringen würde.

MUSIKLEHRER.

Es ist an uns, Ihre Bequemlichkeit abzuwarten.

JOURDAIN.

Ich werde mir von Ihnen beiderseits ausbitten, daß Sie nicht eher weggehen, bis man mir mein neues Kleid gebracht hat. Sie sollen mich erst darinnen sehen.

TANZMEISTER.

Wie Sie befehlen.

JOURDAIN.

Diesen indianischen Schlafrock habe ich mir auch erst machen lassen.

TANZMEISTER.

Er ist brillant.

MUSIKLEHRER.

Er steht Ihnen vortrefflich.

JOURDAIN.

Lakai! He! he! Ihr Lakaien, alle beide!

ERSTER LAKAI.

Was befehlen Euer Gnaden?

JOURDAIN.

Nichts. Ich wollte nur sehen, ob ihr gleich hörtet. (Zu dem Tanzmeister und Musiklehrer.) Wie gefällt Ihnen meine Livree?

TANZMEISTER.

Sie ist recht prächtig.

JOURDAIN

(macht seinen Schlafrock auf und läßt sehen, daß er enge Beinkleider und eine Weste von verschiedenfarbigem Samt hat).

Das ist so eine kleine bequeme Hauskleidung, wenn ich morgens die Leibesübungen vornehme.

MUSIKLEHRER.

Sie ist galant.

JOURDAIN.

Lakai!

ERSTER LAKAI.

Gnädiger Herr!

JOURDAIN.

Der andere!

ZWEITER AKT.

Gnädiger Herr!

JOURDAIN.

Haltet meinen Schlafrock. (Zum Tanzmeister und Musiklehrer.) Gefalle ich Ihnen so?

TANZMEISTER.

Vortrefflich. Es könnte nicht besser sein.

JOURDAIN (zum Musiklehrer).

Nun, lassen Sie doch Ihre Sachen sehen.

MUSIKLEHRER.

Sie sollten selber die Musik ausüben lernen, mein Herr, ebensowohl als das Tanzen. Das sind ein Paar Künste, die eine genaue Verwandtschaft miteinander haben.

TANZMEISTER.

Und die einem Menschen den Kopf zu allen schönen Dingen aufräumen.

JOURDAIN.

Lernen denn die Standespersonen auch die Musik?

MUSIKLEHRER.

Allerdings, mein Herr.

JOURDAIN.

Nun, so will ich sie auch lernen. — Aber ich weiß nicht, was ich für eine Stunde nehmen werde. Denn, außer dem Fechtmeister, der mir schon Lektion gibt, habe ich auch einen Philosophen angenommen, und er soll diesen Morgen anfangen.

MUSIKLEHRER.

Die Philosophie ist zwar etwas; aber die Musik, mein Herr, die Musik . . .

TANZMEISTER.

Musik und Tanzen . . . Musik und Tanzen . . . das ist alles, was man wissen muß.

MUSIKLEHRER.

Wollen Sie jetzt das Duett hören?

JOURDAIN.

Ja.

MUSIKLEHRER (zu den beiden Sängerinnen).

Treten Sie vor, meine Damen. (Zu Jourdain.) Sie müssen denken, daß Sie einen Schäfer und eine Schäferin vor sich hätten.

JOURDAIN.

Gut! Gut! Wir werden ja sehen. (Zu den Lakaien.) Gebt mir meinen Schlafrock! Damit ich es besser hören kann . . . Wartet! Ich glaube, es wird besser sein ohne Schlafrock . . . Doch nein! Gebt ihn nur wieder her, es wird so besser gehen.

Nr. 3. Musikalisches Gespräch.

SCHÄFER. (Alt.)

Kennst du ewig nichts als Kälte?
Weißt du ewig nichts als Spott?
Was ist süßer als die Liebe,
Und wo ist ein größerer Gott?
Kann man ja wohl glücklich werden
Ohne sehnsüchtigen Sinn?
Nehmt die Liebe von der Erden,
Und das Leben ist dahin!

SCHÄFERIN. (Sopran.)

Gerne wollt' ich mich verlieben,
Wären nur die Männer treu.
Aber falsch sind ihre Schwüre
Und ihr Herz geschwinde neu!
Ja, ich muß mich selber jammern,
Tauge schlecht in diese Welt,
Ach, mit Harren und Umklammern
Auf ein einzig Glück gestellt!

SCHÄFER.

O süßes Sich-verschenken!

SCHÄFERIN.

O ängstliches Gefühl!

SCHÄFER.

O zärtliches Verschränken!

SCHÄFERIN.

Viel lieber frei und kühl!